

Sonntag den 29. September 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 200 Mark,  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.



Fernsprecher Nr. 8.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Beiträge für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Kellamenteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Selsendorf, Reußendorf, Distmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwoltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Die Reichsfanzlerrede im Hauptausschuss zur Antwort auf die Papstnote.

Von den Fronten.

### Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 27. September, abends.  
In Flandern nachmittags wieder zunehmender Artilleriekampf.  
Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 27. September. Amtlich wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend östlich von Radau lebte das feindliche Artilleriefeuer zeitweise auf.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Vorovje wurden durch Flieger und Abwehrfeuer drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Im Tonale-Gebiet gelangten Hochgebirgs-Patrouillen hinter die feindliche Front, sprengten dort zwei Seilbahnen, zerstörten mehrere Magazine und kehrten ohne Verluste mit Gefangenem zurück.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

### Zur Kriegslage.

#### Westen.

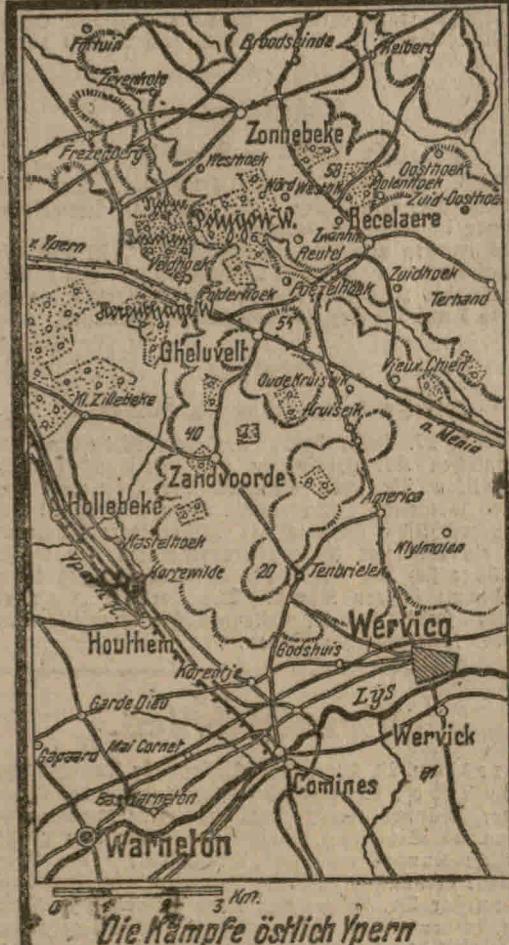
WB. Berlin, 27. September. Der neue Großkampftag der dritten Flandernschlacht am 28. September, an dem die Engländer mit noch stärkeren Kräften als am 20. September angriffen, ist wieder ein Ruhetag für die deutschen Truppen geworden. Hatte der 20. September mit dem Einsatz von neun englischen Divisionen in erster Linie nur ganz geringe, teuer erkaufte örtliche Erfolge erzielt, so sollten diesmal zwölf englische Divisionen in erster Linie den entscheidenden Erfolg bringen. Ein

Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein, der auch diesmal, begleitet von zahlreichen Tankgeschwadern, von Gas-, Rauch- und Nebelbomben, am frühen Morgen des 28. September gegen die Linie Langemark bis zum Kanal von Holléde vorbrach. Tiegegliedert, mit starken Reserven, griff der Engländer ohne jede Rücksicht auf Menschenverluste an.

Um die Gefahr der so gefürchteten deutschen Gegenangriffe auszuhalten, die in allen Schlachten die Wucht des an Zahl weit überlegenen englischen Angriffs gezeigt hatten, versuchte der Engländer durch Massenwirkung seines zurückverlegten Artilleriefeuers, die deutschen Gegenangriffe schon im Keime zu ersticken. Dieser Versuch war umsonst. Mit einem Heldenmut sondergleichen durchschritten die deutschen Regimenter die Höllenzone des englischen Eisenhagels und wichen sich mit ungünstiger Macht dem Angreifer entgegen.

Beiderseits von Langemark stürmte der Gegner wiederholt in dichten Massen an. Hier scheiterte jeder Einbruchversuch in unserem Feuer und im erbitterten Nahkampf.

Zusammen opferte hier der Gegner,



ohne einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Nur in der Gegend östlich von St. Julian bis zur Straße Menin-Ypern vermochte der Feind nach ungeheuren Opfern bis zu einem Kilometer Tiefe in unsere zertrommelte Abwehrzone einzudringen. Alle Versuche des Engländers, durch erneuten, rücksichtlosen Truppeneinsatz seiner Reiterei die geringen Anfangserfolge zu erweitern, scheiterten in unserer erbitterten Abwehr und in unseren wuchtigen Gegenstoßen. An dem Straßenkreuz westlich Zonnebeke tobte der Kampf mit besonderer Heftigkeit. In den Abendstunden setzte der Gegner wiederholt starke Angriffe auf das Dorf Gheluvelt an. Sämtliche Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutschem Besitz.

Bis gegen Mitternacht dauerten die erbitterten außerordentlich heftigen Infanteriekämpfe auf der Großkampffront an, während das stärkste Artilleriefeuer ohne jede Unterbrechung anhielt und erst gegen 1 Uhr morgens vorübergehend abflaute. Seit dieser Zeit sind bisher keine neuen Angriffe der Engländer erfolgt.

Seit letzter Zeit fällt auf, daß belgische Ortschaften wiederholt ohne erheblichen Grund von den Engländern beschossen wurden. Bei der gestrigen Beschließung von Ostende wurden wiederum 14 Belgier getötet und 25 schwer verletzt.

An der Arras-Front in der Gegend St. Quentin und an der Aisne, vor allem an der Bassau-Ecke, zeitweise Feuersteigerung.

Auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Bezonvaux nahm das Artilleriefeuer vorübergehend größere Stärke an. Am Nachmittage gegen Beaumont vorgehende feindliche Handgranaten-Trupps wurden abgewiesen. Weitere Ansammlungen in der Beaumontschlacht wurden durch unser Vernichtungseuer zerstreut. Die von unserer Artillerie durchgeföhrte Belämpfung feindlicher Anlagen hatte mehrfach sichtbaren Erfolg. Um Mitternacht erfolgte eine starke Explosion beim Fort Douaumont.

In der verflossenen Nacht wurden feindliche Flughäfen hinter der Front, sowie einige Waldlager mit Erfolg mit Bomben belegt. Vier große Flugzeughallen auf dem Flughafen Lemmes gerieten in Brand. Auch auf den übrigen Flughäfen wurden große Brände und Explosionen und Volltreffer in den Hallen beobachtet.

#### Osten.

Im Osten lebte das feindliche Artilleriefeuer in Gegend Dünaburg, am Narocz-See und im Lucher Bogen zeitweise auf. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Der Krieg zur See.

#### Vier Dampfer, zwei Segler und ein Fischerschiff verloren.

WB. Berlin, 27. September. (Amtlich.) Im Kermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer, 2 Segler und 1 Fischerschiff verloren. Darunter 3 englische Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Ginenoa“, 2283 Tonnen, und das Fischerschiff „Familys Braids“. Der andere verlor Segler, eine große Bark von über 2000 To., hatte Stückgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die feindlichen Kriegsschiffsvorfälle.

Berlin, 27. September. Die Kriegsschiffsvorfälle unserer Feinde in den drei Kriegsjahren betragen:

England: Gesamtverluste rund 861 300 Tonnen. Linienschiffe 13 mit zusammen rund 215 000 Tonnen, Panzerkreuzer 17 mit zusammen 253 000 Tonnen, geschützte Kreuzer und U-Boots-Abwehrkreuzer 26 mit zusammen rund 107 800 Tonnen, Kanonenboote, größere 6, mit zusammen rund 3400 Tonnen, Torpedofahrzeuge 74 mit zusammen rund 60 000 Tonnen, Unterseeboote 23 mit zusammen rund 21 300 Tonnen, außerdem mehrere kleine Kanonenboote und 33 Hilfskreuzer.

Frankösische Gesamtverluste rund 101 000 To. Linienschiffe 4 mit zusammen rund 54 400 Tonnen, Panzerkreuzer 3 mit zusammen 25 100 Tonnen, U-Boots-Abwehrkreuzer 1 mit 1800 Tonnen, Kanonenboote 2 mit 1300 Tonnen, Torpedofahrzeuge 25 mit zusammen rund 12 000 Tonnen, Unterseeboote 13 mit zusammen rund 6400 Tonnen, außerdem 12 Hilfskreuzer.

Russische Gesamtverluste rund 71 810 Tonnen. Linienschiffe zwei mit zusammen 35 300 Tonnen, Panzerkreuzer 1 mit 8000 Tonnen, geschützte Kreuzer 1 mit 3180 Tonnen, Kanonenboote 4 mit 4380 Tonnen, Torpedofahrzeuge 13 mit zusammen rund 9700 Tonnen, Unterseeboote 6 mit zusammen rund 3000 Tonnen, Streu- und Minenschiffe 2 mit zusammen 8250 Tonnen.

Italienische Gesamtverluste 76 450 Tonnen. Linienschiffe drei mit zusammen 49 300 Tonnen, Panzerkreuzer zwei mit zusammen 17 750 Tonnen, Torpedofahrzeuge 11 mit zusammen rund 5900 Tonnen, Unterseeboote 9 mit zusammen rund 3500 Tonnen, außerdem drei Hilfskreuzer.

Japanische Gesamverluste 28 825 Tonnen. Panzerkreuzer einen mit 14 000 Tonnen, geschw. Kreuzer zwei mit zusammen 8600 Tonnen, Torpedofahrzeuge drei mit zusammen rund 1100 Tonnen, Unterseeboote eins mit 120 Tonnen.

Vereinigte Staaten von Amerika: Der geschw. Kreuzer "Olympia" mit 6600 Tonnen, das Unterseeboot A. 7 mit rund 125 Tonnen.

Rumänien: Ein Kanonenboot und ein Torpedoboot.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

— Die Rede des Reichskanzlers im Plenum des Reichstages erwartet man nach dem "Berliner Tageblatt" in der Sitzung vom 4. Oktober.

— Im Abgeordnetenhaus sind Besprechungen zwischen dem neuen Justizminister Spahn und den Vertretern der Parteien gehalten worden über die Frage, ob das Kidekommisariat weiter beraten werden soll. Seitens der Linken wurde die Wiederaufnahme der Beratung dieses Entwurfs auf das entschiedenst bekämpft. Die Frage blieb schließlich offen. Das Abgeordnetenhaus hat, solange die Vorlage von der Regierung nicht zurückgezogen wird, es jederzeit in der Hand, die Beratung wieder aufzunehmen. — Bei den Besprechungen der Parteiführer mit dem Präsidenten einige man sich mit Rücksicht auf die Kohlennot dahin, daß im Abgeordnetenhaus immer abwechselnd den einen Tag Vollstbung, den anderen Ausschusssitzungen gehalten werden, damit die Belebung der Kläume am Abend erspart werden kann.

— Zur albanischen Frage. Prinz Wilhelm zu Wied, der 1914 Fürst von Albanien wurde, mußte infolge des Krieges, der zwischen den damaligen Schutzmächten dieses Landes ausbrach, Albanien verlassen. In einem Auftrage an sein Volk betonte er bei seiner Abreise, daß seine Abwesenheit nur eine vorübergehende sei werde und er alle seine und seines Landes Rechte wiederherstellen werde. In einer als Manuskript gedruckten Denkschrift stellt der Fürst nunmehr die Ereignisse und Verhältnisse, die zu seiner Wahl und nachher, wesentlich infolge der Intrigen Italiens, zu seiner Abreise aus Durazzo führten, eingehend dar. Es ergibt sich daraus ein vollkommen anderes Bild, als das, welches durch die Wahrheitsfälschungen Italiens sich gebildet hat! Der Fürst protestiert in der Schrift gegen die geplante Annexion Albaniens durch Italien, die unter der verschleiern Form eines Protektorates erfolgen soll, und tritt nachdrücklich für das Recht Albaniens auf staatliche Selbstständigkeit ein, indem er überhaupt jeden Gedanken an gewaltsame Entziehung Albaniens verwirkt, einerseit von welcher Seite sie geplant werden möge. Er verlangt für sein Stab für die Sache der Mittelmächte eingetretenes Volk das Recht auf Wahlung seiner Unabhängigkeit und erblickt die sicherste Garantie dieser Selbstständigkeit Albaniens in der Herstellung engsten Bündnisses mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Die großen wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands an der Unabhängigkeit Albaniens gelangen in der Denkschrift eingehend zur Darlegung.

— Im Haupthausschluß des Reichstags, der unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden, des Zentrumabgeordneten Behrenbach tagte über bisherige langjährige Vorsitzende Spahn ist bekanntlich preußischer Justizminister), sprach Graf Posadowsky auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen über die Teilung des Reichs- amtes des Innern. Er schlug vor, das Präsidium des Reichsisenbahnamtes zu einem Reichsisenbahnamt auszubauen. Die Frage einer besonderen Stellvertretung des Reichskanzlers ohne Reserven sei staatsrechtlich von ungebührter Bedeutung. Ein Minister ohne Portefeuille sei eine Einrichtung in parlamentarisch regierten Ländern und passe deshalb nicht ohne Weiteres auf Deutschland.

— Der Reichskanzler wird Hindenburgs 70. Geburtstag im Großen Hauptquartier verleben.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion für Aufhebung des § 9 der Verfassung. Nach diesem Paragraphen darf bekanntlich niemand zugleich Mitglied des Reichstags und des Bundesrats sein. Während die einen aus dem Beschlusse herauslesen, daß die Fraktion auf dem Wege zur Parlamentarisierung fortzuschreiten gewillt ist, stellen die anderen fest, daß dieser Beschluss keinen Gegenstab zu den Entschließungen des Centralvorstandes der Partei bedeutet, der sich gegen das parlamentarische System, aber für ein engeres Zusammendarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung aussprochen hatte. Man betrachtet die Aufhebung dieses Artikels als den Beginn der Entwicklung eines derartigen engeren Zusammendarbeitens.

— An die Stelle der Abg. List und Schiffer entsandte die nationalliberale Reichstagsfraktion die Abg. Pollert und Frhr. v. Richthofen, die beide dem linken Flügel der Partei angehören, in den Verfassungsausschuß.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Rußland unter Bormundshaft?

ZU. Köln, 27. September. Wie die "Köln. Zeit." meldet, erzählte der oft gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der "Dépêche de Toulouse", daß angesichts der Lage, in der sich Rußland befindet, nunmehr von England, Frankreich, Amerika und Japan beschlossen worden sei, Rußlands Finanzen, seine Verproviantierung, seine Eisenbahnweisen und die Diplomatie unter Bormundshaft zu stellen. England wird schriftweise die Leitung der russischen Finanzen in die Hände nehmen, Frankreich die Führung der militärischen

Operationen übernehmen, Amerika und Japan die Erneuerung der Eisenbahnen und die Einführung der hierfür notwendigen Materialien.

#### "Ein ungeheuerliches Fatum."

WTB. Helsingborg, 27. September. "Hufvudstadsbladet" bringt in exklusiv einen außerordentlich scharfen Artikel der Görlitz'schen Zeitung "Rowaja Shijn" gegen die Alliierten, worin es heißt:

Im Moskauer Komitee für den Schutz Russlands wurde mitgeteilt, daß sich unter Kornilow's gegen Petrograd ziehender Abteilung englische Panzerangriffsmobile mit englischer Besatzung befanden. Am 22. September waren bereits vier Tage verflossen, seit dieses ungeheuerliche Fatum herausgekommen ist, aber von einem Dementi hat man noch immer nichts gehört.

#### Rücktritt Terestchenko?

WTB. Petersburg, 27. September. Gegenüber den unzutreffenden Zeitungsmeldungen vom Rücktritt des Ministers des Außenwesens erläutert die P. T.-A. von zuverlässiger Quelle, Terestchenko habe nach der Rückkehr Kerezinis aus dem Hauptquartier diesem mitgeteilt, daß er die Arbeitsbedingungen der Regierung als nicht normal ansiehe. Er halte es aber angesehn der gegenwärtigen internationalen Lage für unmöglich, seinen Posten vor der Ernennung eines Nachfolgers zu verlassen. Terestchenko fügte hinzu, er könne überhaupt nicht im Kabinett bleiben, wenn nicht eine freie, rechte nationale Macht geschaffen würde.

### Frankreich.

#### Lloyd George in Frankreich.

WTB. London, 27. September. (Neuter.) Lloyd George, der Montag nach in Begleitung des Generalschefs William Robertson nach Frankreich gereist ist, hatte am Dienstag mit Painlevé eine Besprechung. Er besuchte später General Haig im britischen Hauptquartier. Heute ist Lloyd George nach London zurückgekehrt.

### Schweden.

#### Die Wahlen in Schweden.

WTB. Stockholm, 27. September. Das Ergebnis der Neuwahlen zur zweiten schwedischen Kammer ist nunmehr bekannt.

Es wurden gewählt: 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linksozialisten. Am ganzen verloren die Konservativen 16 Sitze, während die Liberalen 5 und die Sozialdemokraten 11 gewannen.

### Italien.

#### Die Friedenszuversicht des Vatikans.

Berlin, 27. September. Laut einer Mitteilung des vatikanischen Korrespondenten der "Stampa" herrscht im Vatikan über das Ergebnis der Initiative des Papstes fortgesetzter Optimismus. Man nimmt an, daß die zuverlässliche Haltung des "Osservatore Romano" durch ein konkretes Faktum hervorgerufen sein müsse, sonst hätte sich das Organ des Heiligen Stuhles kaum so bestimmt äußern können. Der klerikale "Corriere d'Italia" meint, daß die Entente-Mächte ihrerseits eine Antwort nicht umgehen können.

## Provinzielles.

Breslau, 28. September. Lessenliche Kundgebung. Als ein Teil der Tagung des Schlesischen Bundes evangelischer Männer- und Junglingsvereine wurde am Montag, 24. September, abends um 8 Uhr eine große öffentliche Kundgebung im "Mozartsaal" der Herrmannsloge veranstaltet, die von dem Geheimen Studienrat Professor Dr. Tröger mit einer Ansprache eröffnet wurde, in der er des Reformationsjubiläums gedachte, die Tätigkeit des Schlesischen Bundes für die Errichtung von Soldatenheimen schilderte und auf die Bestrebungen des Ausschusses zur Errichtung von Kriegerheimstätten hinwies, dessen Generalsekretär, Pastor a. D. Heil aus Berlin, dann in längrem Vortrage über "die Kriegerheimstätten (Eigenheime) im Lichte der deut-schisch-katholischen Familienleben, die Grundlage aller Jugend-erziehung, sei, so führte er aus, nicht die enge, oft höchst unzulängliche Mietwohnung, sondern das, wenn auch noch so bescheidene, eigene Heim der Boden, der allein Gedanken ermögliche. Dieses möglichst weiten Kreises unseres Volkes, namentlich den heimlebenden Kriegern zu beschaffen, sei das Ziel der Arbeit des "Bundes deutscher Pionierreformer", dessen Schriften er empfahl und zu dessen Mitgliedschaft er einlud. Bundespfleger Tegele erläuterte darauf eine Reihe von Bildern aus der Arbeit der vom Bunde eingerichteten Soldatenheime. In seiner Schlussansprache wies Pastor Meissner aus Breslau auf das Haus- und Familienleben Lukfers als das Vorbild deutschen Familienglückes hin. Gemeinsame Gesänge begannen und schwiesen den sehr zahlreich besuchten Abend.

Trebnitz. Tödlich verunglückt ist der im Alter von 51 Jahren stehende Böllslademeister, Franz Eke in Obernigk. Er erhielt von dem Wagen eines einsahrenden D-Zuges einen Schlag an den Kopf und starzte tödlich auf den Bahnsteig. Der herbeigerushene Arzt vermochte nur den Tod des Beamten festzustellen.

Königs Walle. Vom plötzlichen Tode ereilt wurde in Glad auf der Eisenbahnfahrt nach Breslau zu ihrem verwundeten Sohne die Kaufmannsfrau Löwenberger von hier.

Hirschberg i. Sächs. Schreibmaschinen als Dienstbedarf. — Große Höhe im Briesengebiete. Aus dem Bureau des Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Alsalb, hier, wurden in der Nacht zum Mittwoch zwei fast neue Schreibmaschinen gestohlen, welche die Täter auch

gleich an Ort und Stelle verpackt hatten, wie die vorliegenden Holzwolle bewies. Schreibmaschinen besitzen einen besonders hohen Wert. — Seit etwa einer Woche herrscht hier bei wundervollem Wetter eine für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich hohe Temperatur. Am Tage steigt das Thermometer bis beinahe 30 Grad und sinkt auch in der Nacht nicht unter 10 Grad. Eine solche Wärme ist gerade hier und zu dieser Jahreszeit eine große Seltenheit, wie allerdings das Wetter in dem ganzen verschlossenen Sommer außerordentlich schön und beständig war. Nicht ungewöhnlich ist die noch im Gebirge weilenden Fremden, deren Zahl immer noch ziemlich hoch ist. Der Hauptverkehr ist natürlich vorüber, und man kann wohl sagen, daß er sehr gut war.

Gleiwitz. Eine furchtbare Explosion wurde durch Entzündung von Eisengäther in der Voelklinger Straße verursacht. Ein Lehrling trug schwere Brandwunden davon und ein Knabe wurde von den Glassplittern der auf die Straße geschleuderten Schaufelstierschweibe getroffen und erheblich verletzt. Durch den sich entwickelnden Brand wurde großer Schaden verursacht.

## Letzte Nachrichten.

### Die Reichskanzlerrede im Haupthausschluß des Reichstages zur Antwort auf die Papstnote.

WTB. Berlin, 28. September. In seiner Rede im Haupthausschluß kam der Reichskanzler auf unsere Antwort auf die Papstnote und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen, und führte zu der Kritik, daß positive Erklärungen über einzelne Fragen in der Note nicht gegeben seien, aus: Wären wir auf Einzelheiten eingegangen, so würden die deutschen Konzessionen von unseren Gegnern als Beichen der wachsenden Schwäche Deutschlands ausgelegt werden. Wir wären dem Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen, im Gegenteil, eine solche Haltung unsererseits hätte bestimmt Friedensverlängernd gewirkt. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar feststellen, von dem wir uns nicht abbringen lassen werden, daß ich es zur Zeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen. Wenn die Mitglieder des hohen Hauses und die Presse sich mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und gesördert, und der Weg zum Frieden würde von unvermeidbaren Hemmnissen befreit werden. Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonnote auf die Papstnote, und schloß: So wenig wie die Wilsonnote wird irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden. Dieser Geist wird leben und siegen, solange uns das Mitleid der Gegner zur Verteidigung unseres Lebens und unserer Zukunft antingt.

### 600 000 Mark Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 27. September. Herr Geheimrat Dr. Ing. Eugen Hüller in Warmbrunn (Riesengebirge) zeichnete auf die siebte Kriegsanleihe 600 000.

#### Verkauf der englischen Gasanstalt.

WTB. Hannover, 27. September. Nach Mitteilung des Liquidators der englischen Gasgesellschaft hat der Handelsminister sein Einverständnis damit erklärt, daß der Stadt Hannover die englische Gasanstalt auf ihr Angebot zugeschlagen wird.

WTB. Hannover, 27. September. Das Angebot der Stadt Hannover für die englische Gasanstalt in Hannover, auf das ihr jetzt der Bidschlag erteilt ist, beträgt 6 Millionen Mark. Nach dem bisherigen Vertrag wäre die Gasanstalt im Jahre 1930 in die Hände der Stadt übergegangen.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. September, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich vom Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelschlag auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Tiefangriffen nordöstlich von Freezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsstellern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen; am Wege Ypern-Chesnau liegt der Feind noch in einigen Trümmern unserer Frontlinie.

An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft; auch in mehreren Abschnitten der Front im Arras nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne und in der Champagne schrankte schlechte Sicht und Strichregen die Geschäftstätigkeit tags-

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 228.

Sonnabend den 29. September 1917.

Beiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. September.

\* Ein 25jähriges Jubiläum als Buchhalter in der hiesigen Stadtbauerei beging gestern Herr Joseph Bauch. Infolge seines nimmermüden Fleisches und seiner bewiesenen Pflichttreue während der langjährigen Dienstzeit bei genannter Firma hat dieselbe dem Jubilar mit einem ansehnlichen Geldgeschenk bedacht. Außerdem wurden ihm auch von anderen Seiten ausdrückliche und herzliche Glückwünsche zuteil.

= Die Lehrerinnen-Prüfung bestanden am König-Lehrerinnen-Seminar zu Löwenberg i. Sch. die ehemaligen Schülerinnen des hiesigen Königin-Luisen-Lyzeums Fräulein Sophie Busch, Tochter des Gerichtsvollziehers Busch in Waldenburg, Fräulein Else Rabe, Tochter des hiesigen Lehrers Schindl in Salzbrunn, und Anna Marie Stahn, Tochter des Rechnungsrats Stahn in Breslau.

\* Ein treuer Abonnent. Zu denjenigen alten Freunden und Anhängern unseres Blattes, die über ein halbes Jahrhundert ihrem liebgewordenen Heimatblatt die Treue bewahrt haben, zählt auch der Hausbesitzer und Briefträger a. D. Carl Fischer in Weizstein, der seit dem 1. Oktober 1875, also volle 80 Jahre, ununterbrochen Bezieher des "Waldenburger Wochenblattes" ist. Mit dem Wunsche, daß der brave Alte diesen Tag in Gesundheit begehen möge, sei dies hiermit in anerkennender Weise unserem Leserkreise mitgeteilt.

\* Verleihungen. Das vom Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist nachstehenden Personen verliehen worden: dem Kaufmann Adolf Salie in Württembergsdorf, dem Bergbaumeister Benedikt Fröblich in Zellhammer, dem Fabrikmeister Karl Führig und dem Handelsmann Albert Berndt in Blumenau, dem Walbarbeiter Karl Schröter in Schmidtsdorf, dem Schlossermeister August Virgel in Haasdorf, dem Grubenarbeiter Gottlieb Rossmann, dem technischen Ausseher Konrad Gläbler, dem Grubenarbeiter Hugo Brauner, den Grubentischlern Adolf Böhm und Karl Wuttke und dem Schuhmachermeister und Fleischbeschauer Karl Herrmann in Nieder Hermsdorf, dem Schneidermeister Franz Herder in Waldenburg, dem Maschinenwärter Moritz Gärtner in Lehnmühle.

\* Wassermangel. Eine recht unangenehme Überraschung wurde den Haushaltungen und den wasserverbrauchenden gewerblichen Betrieben durch Ausbleiben der Wasserzuführung zuteil. Der Grund hierfür liegt an dem Bruche eines Hauptzuleitungsröhres. Zur Beseitigung des Schadens wird mit allen Kräften gearbeitet.

\* Heimreise a) der im Kreise Brieg untergebrachten evangelischen Kinder aus dem Kreise Waldenburg. Es reisen:

am 2. Oktober die Kinder aus Briesen, Linden, Gr. Döbern, Hermsdorf, Gr. Leubusich, Al. Leubusich, Michelwitz, Gr. Neudorf, Pampow, Paulau, Plattenhain, Rathau, Scheidewitz, Schreibendorf, Schüsselndorf, Tschöplowitz;

am 2. Oktober die Kinder aus Jägerndorf, Johnsdorf, Schönau, Schwanowitz, Buch, Cantezdorf, Al. Nendorf, Gröbeln, Löwen.

Nieder Salzbrunn an 6,20 nachm., Altwasser an 6,28 nachm., Dittersbach an 6,46 nachm., Zellhammer an 6,56 nachm.

Am 3. Oktober die Kinder aus Grüningen, Mollwitz, Bärzdorf, Laugwitz, Bindel, Bankau.

Nieder Salzbrunn an 6,12 nachm., Altwasser an 6,29 nachm., Dittersbach an 6,42 nachm., Zellhammer an 6,56 nachm.

Am 4. Oktober die Kinder aus Alzenau, Giersdorf, Kreisewitz, Pogarell, Schönfeld, Conradswalda, Böhnißdorf, Gr. Jendwitz;

am 5. Oktober die Kinder aus Rogowitz, Mangsdorf, Naßwitz, Tarnowitz, Neu-Sorge, Neu-Welt;

am 6. Oktober die Kinder aus Carlsburg, Karlsmarkt, Alt-Cöln, Neu-Cöln, Kauern, Niebnig, Stoßrau.

Nieder Salzbrunn an 6,20 nachm., Altwasser an 6,28 nachm., Dittersbach an 6,46 nachm., Zellhammer an 6,56 nachm.

Die Kinder aus Nieder Salzbrunn und Sorgau steigen in Nieder Salzbrunn aus. Die Kinder aus Waldenburg, Altwasser, Weißstein, Neu Weißstein, Nieder Hermsdorf, Ober Salzbrunn, Neu Salzbrunn, Hartau, Konradsthal, Sandberg, Nieder Salzbrunn und Sorgau steigen in Dittersbach aus. Die Kinder aus Gottesberg und Kohlau benutzen den Zug bis Gottesberg, diejenigen aus Zellhammer, Hinter Zellhammer und Ober Hermsdorf bis Zellhammer, diejenigen aus Friedland bis Friedland.

Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder an der Bahn abzuholen. Sie sollen jedoch außerhalb des Bahnhofs warten, nicht auf den Bahnsteig gehen. Die Straßenbahn ist ersucht, für Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Wagen Sorge zu tragen. Das Fahrgeld ist von den Eltern zu zahlen.

\* Ausbildungskursus für Desinfektoren. Der nächste 10-tägige Ausbildungskursus für Desinfektoren ist auf die Zeit vom 4. bis 13. November 1917 angesetzt worden. Anmeldungen für diesen Kursus werden bis zum 10. Oktober d. Js. im Landratsamt angenommen.

# Vom Niederschlesischen Knappenschaftsverein. Seit Beginn des Krieges sind 2011 Mitglieder gefallen und werden 222 vermisst. An Kriegsponcen sind an 145 Kriegsinvaliden, 1031 Witwen und 1768 Waisen über eine Viertelmillion zu zahlen. Den Knappenschaftsältesten, die einen größeren Sprengel zu verwalten haben, wird für die durch den Krieg bedingte Mehrarbeit nochmals eine außerordentliche Vergütung bewilligt und dafür 1000 M. bereitgestellt. — Beschlossen wurde, den Beamten und Angestellten rückwirkend vom 1. Juli d. Js. ab eine erhöhte Kriegssteuerungszulage zu bewilligen. Für die 7. Kriegsanleihe werden wiederum 150 000 M. gezeichnet. Bezuglich des Anspruchs auf Erziehungshilfen von Kindern, deren Vater während des Krieges ausgeschieden ist, ohne die Arbeitsfähigkeit wiedererlangt zu haben, wurde beschlossen, daß die nach Eintritt des Vaters in den Heeresdienst geborenen Kinder nur dann auf Erziehungshilfen Anspruch haben, wenn der durch Kriegsverwundung invalide gewordene Vater die Arbeitsfähigkeit noch einmal wiedererlangt und die Werkstat arboret wieder aufgenommen hat.

b) Der im Kreise Habelschwerdi untergebrachten katholischen Kinder aus dem Kreise Waldenburg. Es reisen:

am 1. Oktober die Kinder aus Mittelwalde, Alt Neißbach, Bubischau, Freivalde, Gläsendorf, Grenzendorf, Neu Neißbach, Schreibendorf, Steinbach, Thannendorf;

am 2. Oktober die Kinder aus Hain, Herzogswalde, Lauterbach, Michaelthal, Schönfeld, Neudorf, Rosenthal, Seitendorf, Urnitz;

## 7. Kriegs-Anleihe



Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht

"Jetzt geht der Kriegsanleihe-Rummel wieder los!"

Solche oder ähnliche Bemerkungen hört man immer noch von vielen Leuten, die sich noch nicht zu der Erkenntnis aufgeschwungen haben, daß hier Arbeit im höchsten vaterländischen Interesse geleistet werden muß. Hier darf weder Gleichgültigkeit gebuldet werden, noch darf sich jemand zu erhaben dünken, einem Werke von nationaler Tragweite seine Aufmerksamkeit zu versagen. Darum wäre es für jeden Deutschen Pflicht, alle Arbeit, die zum Besten dieses nationalen Wertes geschieht, im ersten Sinne zu würdigen, vor allem die Bemühungen der deutschen Presse, für ein gutes Gelingen des Werkes zu werben. Je mehr man sich damit beschäftigt, desto rascher wird das Verständnis für die gute Sache reifen. Dem Erkennen folgt das Handeln und die Tat. Und wer selber sich beflehen mußte, wird wieder andere anfeuern und zum Mitarbeiten veranlassen. So macht sich die Arbeit für das vaterländische Unternehmen mehrfach belohnt.



am 3. Oktober die Kinder aus Nieder Langenau, Peucker, Stahlseisen, Alt Lomnitz, Aspernau, Gräfenort, Mellingen, Neu Lomnitz;

am 4. Oktober die Kinder aus Alt Waltersdorf, Alt Weistritz, Friedrichsgrund, Kaiserswalde, Kieslingswalde, Krötenfuhl, Langenbrück, Martinsbrück, Neu Waltersdorf, Neu Weistritz, Petersdorf, Plomnitz, Spätenwalde, Steingrund, Voigtsdorf, Wölselsdorf;

am 5. Oktober die Kinder aus Seitenberg, Alt Gersdorf, Alt Mohrau, Bielendorf, Compersdorf, Seudorf, Johannestberg, Kamnitz, Klessengrund, Mühlbach, Neu Gersdorf, Weizmässer, Wilhelmswal, Wolmsdorf, Landes, Obersdorf, Leuthen, Nieder Thalheim, Schönau bei Landes, Heidelberg;

am 6. Oktober die Kinder aus Conradswalde, Kaisersdorf, Winkelsdorf, Heinzdorf, Kunzendorf, Neu Bähedorf, Neu Wilmendorf, Pöhldorf, Dittersbach an 8,38 nachm., Zellhammer an 8,56 nachm., Gottesberg an 4,06 nachm., Friedland an 4,26 nachm.

Die Kinder aus Waldenburg, Altwasser, Weißstein, Neu Weißstein, Nieder Hermsdorf, Dittersbach, Neuhausen, Bärengrund, Ober Waldenburg, Ober Salzbrunn, Neu Salzbrunn, Hartau, Konradsthal, Sandberg, Nieder Salzbrunn und Sorgau steigen in Dittersbach aus. Die Kinder aus Gottesberg und Kohlau benutzen den Zug bis Gottesberg, diejenigen aus Zellhammer, Hinter Zellhammer und Ober Hermsdorf bis Zellhammer, diejenigen aus Friedland bis Friedland.

Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder an der Bahn abzuholen. Sie sollen jedoch außerhalb des Bahnhofs warten, nicht auf den Bahnsteig gehen. Die Straßenbahn ist ersucht, für Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Wagen Sorge zu tragen. Das Fahrgeld ist von den Eltern zu zahlen.

\* Ausbildungskursus für Desinfektoren. Der nächste 10-tägige Ausbildungskursus für Desinfektoren ist auf die Zeit vom 4. bis 13. November 1917 angesetzt worden. Anmeldungen für diesen Kursus werden bis zum 10. Oktober d. Js. im Landratsamt angenommen.

# Vom Niederschlesischen Knappenschaftsverein. Seit Beginn des Krieges sind 2011 Mitglieder gefallen und werden 222 vermisst. An Kriegsponcen sind an 145 Kriegsinvaliden, 1031 Witwen und 1768 Waisen über eine Viertelmillion zu zahlen. Den Knappenschaftsältesten, die einen größeren Sprengel zu verwalten haben, wird für die durch den Krieg bedingte Mehrarbeit nochmals eine außerordentliche Vergütung bewilligt und dafür 1000 M. bereitgestellt. — Beschlossen wurde, den Beamten und Angestellten rückwirkend vom 1. Juli d. Js. ab eine erhöhte Kriegssteuerungszulage zu bewilligen. Für die 7. Kriegsanleihe werden wiederum 150 000 M. gezeichnet. Bezuglich des Anspruchs auf Erziehungshilfen von Kindern, deren Vater während des Krieges ausgeschieden ist, ohne die Arbeitsfähigkeit wiedererlangt zu haben, wurde beschlossen, daß die nach Eintritt des Vaters in den Heeresdienst geborenen Kinder nur dann auf Erziehungshilfen Anspruch haben, wenn der durch Kriegsverwundung invalide gewordene Vater die Arbeitsfähigkeit noch einmal wiedererlangt und die Werkstat arboret wieder aufgenommen hat.

\* Eine Viertelmillionenspende für die Nationalfistung. Die Oberlausitzische Eisenindustrie-Aktien-Gesellschaft in Gleiwitz hat der Nationalfistung den Betrag von 250 000 Mark überwiesen.

\* Hindenburgs 70. Geburtstag. Wenn einer schon mit Leib und Seele bei dem Gedanken ist, den Ehrentag unseres großen Feldmarschalls zu feiern, so ist es die deutsche Jugend. Sie hat sich genau gemerkt, wann und wo der Schüler Woltos die deutschen Truppen zum Siege führte, und so mancher Sprößling eines Feldgrauen erzählt stolz, daß der Feldmarschall auch seinem Vater die Hand gedrückt habe. Die Vereinigung zu dem gefeierten Mann baut sich nicht allein auf der Bewunderung seiner militärischen Tat auf, das deutsche Herz und das deutsche Gemüt verbinden die Führer des Heeres mit dem Volke. Zu den größten und wundervollsten Tatsachen im Weltkrieg ist ja zu rechnen, daß diese Zeit des Grauens das deutsche Gemütskleinod nicht hat antasten können. Der Name Hindenburg bedeutet für unsere Jugend einen getreuen Mahner zur Pflicht, einen edlichen Hitler und getreuen Edelhart, er ist aber auch für die Jungen ein nimmermüder Ritter Roland und Siegfried, der unbewußt allen Angriffen Trutz bietet. So ist es nur gerecht, daß der Hindenburgtag auch in allen Schulen seinen Bilderhalle findet. Da der zweite Oktober meist in die herbstlichen Michaelisferien fällt, so soll die Aufführung in der Regel am letzten Tage vor den Ferien erfolgen, und es ist dafür der Fortfall des gewöhnlichen Unterrichts in Aussicht genommen. Die Jungen und Mädchen mögen ihre Kleider schon präparieren zum Hurraufen, das niemand mehr verdient hat.

\* Die Hindenburgstier der Schulen. Über die Hindenburg-Gebentscher hat der Unterrichtsminister einen besonderen Erlass an seinen Bereich gerichtet. Unter dem Ehrenvorstand des Reichskanzlers, so heißt es darin, ist ein Ausschuss zusammengetreten, der es sich zur Aufgabe macht, zur Feier des 2. Oktober, an dem Generalfeldmarschall von Hindenburg sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, in allen deutschen Landen Feiern anzuregen, um die Dankbarkeit und Verehrung für den großreichen Heerführer zum Ausdruck zu bringen. Zugleich ist beschlossen, aus allen Kreisen des deutschen Volkes eine Hindenburggave zu sammeln durch Darbietung persönlicher Gaben, deren Gesamtbetrag dem Jubiläum mit einer Ehrentafel der Stifter für Kriegsförderungswecke überreicht werden soll. Die königlichen Regierungen werden ersucht, die höheren Lehranstalten und Lehrer- sowie Lehrerinnen-Bildungsanstalten, die Mittel- und Volksschulen hierauf aufmerksam zu machen und ihnen anheimzugeben, am 2. Oktober oder, wenn dieser Tag in die Ferien fällt, am Tage des Schuljahres eine Schulfeier zu veranstalten. Sie soll den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit bieten, einen Beitrag zu der Hindenburgspende zu geben, so daß einzelne Schulen als Stifter in der Ehrenurkunde erscheinen können. Es ist streng darauf zu halten, daß die Spenden freiwillig gegeben werden, und daß jede Gelegenheit für diejenigen Schüler und Schülerinnen vermieden wird, die sich nicht daran beteiligen wollen oder können. Auch die Innanspruchnahme des Elternhauses wird grundsätzlich zu vermeiden sein.

\* Viehweiden und Wiesen bei bäuerlichen und Kleingrundbesitzern. Vom Vorstand der Schlesischen Landwirtschaftskammer wird mitgeteilt: Zur möglichst umfangreichen Durchhaltung unserer Viehbestände erscheint die Ausnutzung der vorhandenen Grünlandsflächen in der Provinz Schlesien dringend geboten. Diese läßt aber an vielen Stellen, besonders auch in den Gebirgszonen, noch viel zu wünschen übrig. Der Landwirtschaftskammer sind deshalb auf ihren Antrag seitens des Landwirtschaftsministers Mittel zur Verfügung gestellt, um bei bäuerlichen und Kleingrundbesitzern der Provinz Schlesien sogenannte Musterviehweiden und Musterwiesen im kleineren Umfange einzurichten. Die näheren

Bedingungen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Einige Anträge, die, soweit es die Verhältnisse zulassen, noch im Laufe dieses Herbstes bzw. nächsten Frühjahrs berücksichtigt werden können, sind ungeheuer an die Handelskammer zu richten.

\* **Stadt-Theater.** Die blonden Mädels vom Vinzenzhofer, der neue Schwank von Georg Olsokowsky, welcher, wie wir schon mitteilten, am Sonntag als Eröffnungs-Vorstellung gegeben wird, hatte bei seiner Aufführung am Lustspielhaus in Berlin einen großen Seitenkreis-Erfolg. So schreibt die „B. Z. a. M.“: „Im Lustspielhaus ist die Sommerspielzeit eingekleidet und mit ihr, der Jahreszeit entsprechend, ein Freiluftschwank. Mögen auch zwei dieser drei Alte im Zimmer des Gutsbaus bei Herrn Nöckelmann, einem ehemaligen Fabrik-, jetzigen Gutsbesitzer, spielen — es weht doch Landluft darin, Heubust, Stallust, Ozon. Dem Verfasser ist ein lauter gearbeitetes Stück gelungen, das angenehm und freundlich unterhält. So gab es behagliches Lachen genug und Beifall dazu, u. a. m. — Wie uns aus der Theater-Kanzlei mitgeteilt wird, befindet sich der Vorverkauf wieder an den alten Stellen. Die Preise der Billets sind infolge der bedeutend höheren Kosten um eine Kleinigkeit gestiegen. Näheres besagen die Tageszeitungen.“

**fr. Gottesberg.** Verschiedenes. Kartoffeldiebe stahlen dem Adler des Stadtbaumeisters Lange einen Besuch ab. — Eine fast 2 Pfund schwere Kartoffel erntete Wirtschaftsbesitzer Hellendorf. — Den Heldenabend fand der früher hier als Eisenbahn-Aspirant tätig gewesene Offizier-Stellvertreter Georg Kunze, Bruder des früher ebenfalls hier ansässigen Gütervorstehers Kunze. — Bergbauer Paul Scholz von hier hat das Grundstück Marktstraße Nr. 1 zum Preis von 8000 M. von Bräulein Maria Uner käuflich erworben. — Bergbauer und Hausbesitzer Hermann Stief verkauft sein Grundstück Vorstadt Kohlau Hyp. Nr. 222 zum Preis von 7000 M. an die Abendrothegrube in Rothenbach. — Der vaterländische Familienabend, zu dem die heilige evangelische Schule für den gestrigen Donnerstag Abend ins „Schwarze Röß“ eingeladen hatte, hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Nach dem einleitenden allgemeinen Gesang des alten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ ergriff der Leiter der evangelischen Stadtchule, Sektor Henschel, abhalb das Wort zu seinem Vortrage „Deutsches Herz, was sagst Du?“ In lichtvoller Ausführung zeichnete Redner ein Bild der Kriegslage, wies darauf hin, ein wie wertvolles Hausspand die eroberten Gebiete in den Händen unserer Regierung sind, und wie es gerade jetzt Pflicht eines jeden Deutschen sei, durch Zeichnung von Kriegsanleihe sich der Soldaten unserer Feldgrauen Brüder würdig zu zeigen. Während Behrer Barde in allgemein verständlicher Form die Belohnungskarten für die Kriegsanleihe erläuterte und seine Ausführungen in dem Dichterwort „Ans Vaterland, ans teure schließ Dich an“ ausdringen ließ, trat Pastor prim. Paehold mit Nachdruck der leider hier und da austauschenden, recht widrigen Meinung, daß die Zeichnung von Kriegsanleihe den Krieg verlängere, entgegen, und schloß mit der Mahnung an alt und jung: „Behaltet Kriegsanleihe“. Ganz herzerfrischend aber waren die gesanglichen und bellatorischen Soden, mit denen unsere Schuljugend auswarnte. Neben ansprechenden Kinderhören unter der bewährten Leitung von Kantor Graßme, sowie Gedichtsvorträgen, erzielten selbst der deutsche Michel in Bipselmühle und mit Tabakspfeife, um in derart Art John Bull und Genossen die „Wache anzusagen“. Mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ fand der Familienabend, der hoffentlich seinem Zweck gedient hat, sein Ende.

**S. Nieder Hermendorf.** Auszeichnung. — Wassermangel. Der Kronenorden 4. Klasse wurde dem Berginspektor a. D. August Hornig verliehen, der 25 Jahre als Beamter in den Diensten des Steinkohlenwerks „Vereinigte Glückhütte-Friedenshöfchen“ stand und am 1. Juli d. J., in den Ruhestand getreten ist. — Große Schwierigkeiten bestehen seit einigen Tagen hier in der Wasserversorgung, hervorgerufen durch einen Rohrbruch in der Leitung von Ruhbank. Der Wassermangel macht sich in Bäckereien, landwirtschaftlichen Betrieben bei der Bierbrände und überhaupt in jedem Haushalt sehr fühlbar. Der Wasserbehälter

unterhalb Wesseln, der zur Wasserversorgung der Glückhütte-Gruben-Anlagen dient, war heute morgen das Ziel vieler mit Kannen versehener Leute, die froh waren, wenn sie sich dort zwei Kannen füllen durften. Die Arbeiten zur Beseitigung des Bruches sollen heute noch beendet werden.

\* **Altwater.** Der Evangelische Männer- und Junglingsverein veranstaltet nächsten Sonntag den 30. September, abends 18 Uhr, im „Weisen Hof“ eine Reformations-Gedenkfeier in Verbindung mit den beiden Frauen- und Jungfrauenvereinen im Marienstift und in der Kartofchule. Zum Redner des Abends ist der Direktor des Deutschen Bundes für die christlich-evangelische Erziehung, Seminarlehrer Winkler aus Oels, gewonnen worden, der über das Thema: „Luther und des Krieges Forderungen an die Erzieher in Schule und Haus“ Vortrag halten wird. Die weitere Festordnung des Abends bilden Gedichtsvorträge und Gesänge der Jungfrauenvereine.

\* **Weißstein.** Hindenburgs 70. Geburtstag wurde seitens der Gemeinde am gestrigen Abend durch eine überaus zahlreich besuchte Festfeier im Gasthof „zur preußischen Krone“ begangen. In seiner Feierlichkeits-Ansprache ermahnte Generaldirektor Ester zu fester Einigkeit und Entschlossenheit, die der beste Dank gegenüber den großen Taten des großen Feldherrn sind. Nach dem Kaiserhoch hält Pastor Gaupp die Festrede, der seinen schönen Ausführungen die Worte „Dem rechten Volk zur rechten Zeit, der rechte Mann im rechten Streit“ zugrunde legte. Mit einem warmen Appell, dem Geburtstagsgruß Hindenburgs zum „Durchhalten“ und zur Zeichnung der Kriegsanleihe nachzufolgen, klangen die Ausführungen aus. Aus diesem dankbaren Herzen heraus erscholl das Hoch auf den Siegreichen Heerführer, den Beschützer unserer Heimatprovinz. Den Abend verbrachten Kinderhören unter Leitung des Kantor Ulge, ergatne turnerische Darbietungen — und zwar am Reck, sowie Stäblichungen — und gebiegene Vorträge der Dittersbach-Weißsteiner Konzertvereinigung. Sektor Menzel warnte in seinem Schlusswort vor der Michmacherei und Unzufriedenheit. Es gelte mehr als je, einig und stark im Innern zu sein und den Siegeswillen bis zum Ende hochzuhalten. Mit dem Chor „Wir treten zum Beten“ stand der Abend seinen Abschluß.

\* **Nieder Salzbrunn.** Verlust. — Ermittlungen. Dem Gasthofsbesitzer Ernst Heilmann in Sorgan sind in diesem Jahre nicht weniger als drei Personen infolge zu geringer zur Versorgung stehenden Buttermittel zugrunde gegangen. Im Januar musste wegen dieser Ursache ein Pferd getötet werden, das zweite vor 14 Tagen, und Anfang dieser Woche war er genötigt, das dritte Tier töten zu lassen, wodurch Heilmann, infolge der gegenwärtig hohen Pferdepreise, im ganzen einen Schaden von etwa 12 000 M. erleidet. — Die polizeilichen Ermittlungen über den vor acht Tagen auf dem hiesigen Polizeibureau eingebrochenen, der sich Paul Menzel nenne und ohne Fazikate im Berlonenzug Hirschberg-Nieder Salzbrunn betroffen wurde, ergaben, daß es sich um den aus dem Schreiberhauer Nettungshause entsprungenen Fürsorge-Jugling Paul Kudel handelt. Vorläufig ist der Junge beim Grubbesitzer Hermann Schmidt in Arbeit gegangen, doch wird derselbe ins Nettungshaus, wohin er sich weigert zu gehen, zurückgebracht; auch verweigert der Knabe nach wie vor jede Auskunft über seine Person.

\* **Dittersbach.** Das Eisene Kreuz 2. Klasse hat erhalten der Geselle Kaufmann Martin Drescher, Sohn des Kaufmanns Heinrich Drescher hier selbst.

\* **Dittersbach.** Der Wohltätigkeitsverein „Bienenkorb“ hielt am 27. d. M. im Hauptleicht'schen Restaurant seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer a. D. Welz, eröffnete und leitete die Versammlung. Er gedachte zunächst des verstorbenen Herrn Kantor Tisch, der das Amt als Vereinskassierer seit Gründung des Vereins in mustergültiger Weise verwaltet hat, in warmen Worten. Die Versammlung erörte das Änderten durch Erheben von den Plänen. Der Schriftführer, Herr Lehrer Thiele, erläuterte den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 109. Der Kassenbericht schloß ab in Einsamme mit 880,71 M. und Ausgabe mit 299,50 M.,

dennach mit einem Bestande von 581,21 M. Die Kassenführung wurde vom Revisor Herrn Hornig geprüft, für richtig befunden und die beantragte Entlastung mit Dank erzielt. Die sodann vorgenommene Vorsitzwahl ergab die Wiederwahl der Herren Welz als Vorsitzender, Thiele als Schriftführer. Als Kassier wurde Herr Lehrer Friemel, als Stellvert. Vorsitzender Herr Gemeindesekretär Elger und als stellvert. Schriftführer Herr Haubach-Hornig gewählt. Sodann wurde beschlossen, 300 M. Kriegsanleihe zu zeichnen. Kaufm. Herr Lange wurde als neues Mitglied aufgenommen. Mit der Bitte um weitere Werbung neuer Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

\* **Görbersdorf.** Ehrenfeldhüter. Der Obergärtner Menzel, Gutsdächer Jänsch, Inspektor Oertel, Wirtschaftsleiter Blaubach, Obergärtner Sommer und Vorsteher Hoffmann sind als Ehrenfeldhüter gewählt und bestätigt worden.

\* **Wüstegiersdorf.** Verschiedenes. Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Landsturmmann Gashofbesitzer Leopold aus Ober Wüstegiersdorf. — In der Sitzung des Katholischen Kreuzblümchens hielt der Vorsitzende, Kantor Menzel, einen Vortrag über „Das Helm“. — Auch hier findet eine Hindenburgfeier statt, und zwar am 2. Oktober im Saale des Gashofs zur Sonne. Die Feierrede hält Pastor Suchner. In Ober Wüstegiersdorf ist die Feier nächsten Sonntag. Festredner ist dort Pfarrer Görlich.

\* **Blumenau.** Die Herbsterien sind wie folgt festgesetzt: Schulabschluß den 2. Oktober, Schulansang den 23. Oktober d. J.

\* **Wüstewaltersdorf.** Im Felde stand an einer Krankheit (Mehr) der Landsturmmann, Musterzeichner Robert Menzel von hier.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Gottesberg vom 27. September.

10. Am Donnerstag wurde eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung abgehalten, an der 21 Mitglieder und seitens des Magistrats Bürgermeister Police und die Stadträte Direktor Niedel, Rentier Wittig und Rentier Weirich teilnahmen. Der Vorsitzende, Holzgroßkaufmann Thomas, teilte mit, daß der Magistrat den Beschlüssen der letzten Sitzung beigetreten und Ausrufung derselben beschlossen hat, sowie daß der Magistratspräsident die Wiederwahl der Stadträte Niedel, Rentier Wittig und Notar Krutmeyer, Rentier Weirich und Direktor Niedel vom 1. Januar 1918 ab auf weitere 5 Jahre bestätigt hat. Auch gelangte ein Schreiben des langjährigen Stadtverordneten Rechnungsrat Pathe, sowie ein solches des am 1. Juli 1917 in den Ruhestand getretenen Stadthauptkassen-Mendanten Adolph zur Verleistung. Der erste Beratungs-Gegenstand traf die Errichtung des Marktturms: Tarif, und wurde dem Beschuß des Magistrats die Genehmigung des genannten Tarifs auf weitere 5 Jahre bzw. Beizahlabschluß zu beantragen, zugestimmt. Die Regelung des Wahrzeichens ergab 10 355,10 M. Die Verstellungsosten desselben haben die Stadt und die Schlesischen Kohlen- und Kokswerke übernommen. Eine lebhafte Aussprache rief die Erhöhung der Gaspreise hervor, und wird in Abtracht der jessigen hohen Herstellungskosten des Gases beschlossen, das Kochgas von 12 auf 16, das Beutigas von 18 auf 22, das Gas für die Stadt von 17 auf 21 und das Gas für die Eisenbahn von 15 auf 18 Pf. pro Kubikmeter vom 1. Oktober 1917 ab zu erhöhen. Auch die Neukag sieht sich infolge der hohen Kohlenpreise, der Kohlensteuer usw. genötigt, die Stromverbrauchsgebühren für das städtische Wasserhebewerk zu erhöhen, und werden die daraus entstehenden Mehrlosten bewilligt. Zugleich nahm man Kenntnis von der Erhöhung der Stromverbrauchsgebühren für elektrische Licht- und Kraftanlagen in der Stadt, und genehmigte die Niederschlagung uneinziehbare Arme-plegefosten.

## Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu den kulaniesten Bedingungen.



Ihre weite Verbreitung verdankt die Wotan „G“ Lampe dem an-  
sprechenden weißen Licht und ihrem sparsamen Stromverbrauch.  
Man verlange ausdrücklich Wotan „G“.



Betroffen erkannte er die vernichtende Wirkung seiner hämisch angebrachten bösen Nachricht. Aufgerückt stürzte er zu dem Schiebeschrank des Balktraumes und trommelte dort den Bleisträger aus seiner Fensterseite.

"Benachrichtigen Sie schnell den Herrn Postmeister! Fräulein Häberle hat einen Ohnmachtsanfall bekommen!" rief er ihm zu. "Mich aber lassen Sie gleich erst mal hinein, damit ich ihr beistehen kann!"

Barthel Kleetschka, der alte Veteran, dem der Elbowich noch angenehm in der Kehle brannte, huschte erst ein paarmal umständlich auf, um sich den Fall überlegen zu können.

"Keinlassen? ... Darf ich nicht, Euer Gnaden! Könnt' ich schön kommen in Teufels Kluft, wenn hier nachher was wär' verschwunden! Ich werde Fräulein bringen Glas Wasser und Herrn Postmeister melden, was sich vorgesessen! Keinlassen geht sich nicht wegen Instruktion und so!"

"Auch recht! Aber beeilen Sie sich wenigstens!" herrschte Mühl ihn an.

"Bitte! Mir hat mir zu beschließen Herr Postmeister!" wies Kleetschka ihn gelassen in seine Schranken. Aber dann schlurkte er doch schnell davon, um Wasser zu besorgen.

Valeska erholt sich rasch wieder. Als der Postmeister erschien, dessen Überraschung noch immer nicht ganz besiegt war, hatte sie sich bereits gesetzt und sprach mit einem schmerzlichen Lächeln ihr Bedauern darüber aus, ihu durch ihre alberne Nervenschwäche gefördert zu haben.

"Eigentlich bin ich an allein jährlid!" fragte sich Mühl vom Vorraum her an. Der Postmeister ließ ihm die Verbindungstür öffnen. Sie waren gute Bekannte aus einer Weinstube her, wo sie am gleichen Tisch ihren Mittagsklopfen tranken.

"Ich dachte mir nichts Gefährliches dabei, als ich Fräulein Häberle erzählte, was mein Freund Bevölker heute mittag bei Tisch mitgeteilt hat, nämlich, daß unser alter Herr Achterberg gefallen sein soll."

"Achterberg?" rief nun auch der Postmeister voller Mitgefühl. "Das ist ja allerdings ..."

"Ja, er soll durch einen Volltreffer im Schlägengraben verschüttet worden sein. Dabei ist er erstickt! Auf der Landstrasse haben sie es telefonisch von Wien aus erfahren heute vormittag! Hätte ich gewußt, daß die Nachricht Fräulein Häberle so erschüttern würde, so wäre mir's nicht im Traum eingefallen, auch nur eine Silbe davon zu erwähnen! Aber wer kann das ahnen?" sagte er heuchlerisch.

"Mir ist schon wieder ganz gut! Es kam mir nur so plötzlich!" erklärte mit einem schwachen Lächeln das Fräulein.

"Daben Sie denn Achterberg näher gekannt, Fräulein Häberle?" erkundigte sich der Postmeister verwundert und wechselte dabei einen Blick mit Mühl.

"Er kam mittags häufig in den „Nebenkranz“, um dort zu sprechen!"

"So, so!" brummte der Postmeister und Mühl verzog das Gesicht zu einem spöttischen Grinsen.

"Das Testament soll allerlei Überraschungen bringen!" bemerkte er und kniff das linke Auge dabei zu.

"Woher wissen Sie denn das?"

"Berrat ich nicht!" sagte er und hob abwehrend die Hände.

"Na, ich krieg' nix!" meinte der Postmeister mit einem bedauernden Seufzer.

Mühl zuckte die Achseln.

"Kann man nie wissen! Ich glaube nicht, daß die Post dabei ganz leer ausgeht!"

Und der Blick von vorhin wiederholte sich zwischen den Männern ...

Als das Postamt geschlossen war, huschte Valeska noch einmal hinüber in den „Nebenkranz“.

"Na, was vergessen am Mittag?" fragte Frau Möller, die das Postfräulein als Abendgast zum ersten Male sah.

"Ich möchte nur wissen, ob Sie schon Nachricht haben ..."

"Leider den armen Herrn Achterberg? ... Ja, das ist schnell gegangen, Fräulein Häberle, nicht wahr? Über kommen Sie doch ein bissel mit in die Kluft. Ich muß noch einen Eierküchen backen für den Herrn Spar-Kassa-Offizial. Eine Tasse Kaffee habe ich auch noch für Sie. Da können wir uns in Ruhe aussprechen!"

Fräulein Häberle willigte ein.

Eine junge Magd, der sie einmal bei der Ergänzung einer Feldpostadresse an ihren eingezogenen Kanonier geholfen hatte, brachte ihr mit schämiger Vertraulichkeit einen Stuhl, und während die Kermischung in der mächtigen Pfanne brutzerte, tuschelte die Wirtin, sich zu dem Ohre des Alten, niederbeugend, geheimnisvoll:

"Sie lärisen lachen, Fräulein Häberle! ... Ja, ja, glauben Sie's nur! Ich weiß Bescheid!"

Valeska stöhnte sich von einer Neigung heimlichen Abscheus überzittert. Diese Neuherungen von Draner und Freunde, fast im gleichen Atemzuge, erschienen ihr widerwärtig, ja empörend.

"Worüber wissen Sie Bescheid?" fragte sie verstimmt darüber, den „Nebenkranz“ noch einmal aufgesucht zu haben.

"Nun, über das Testament!"

"Das ist doch wahrscheinlich alles nur Gerede von unglücklichen Leuten!"

Der Schreiber vom Notar Polony hat mir's verraten. Der ist selbst dabei gewesen, wie's ausgefeiert worden ist. So lange hat er den Mund halten müssen. Natürlich. So was ist ja Amtsgeheimnis. Aber der Tod ist alle Siegel und Schlosser. Und auf ein paar Tage früher oder später kommt's nun wohl nicht mehr an."

(Fortsetzung folgt.)

**Deut an die Zukunft deiner Kinder!**  
**Beichne Kriegsanleihe!**

### Tageskalender.

29. September.

1758: \* der engl. Admiral Nelson († 1805). 1815: \* der Maler Andreas Achenbach in Kassel († 1910). 1902: † der franz. Schriftsteller Emile Zola († 1840). 1903: † der Meteorolog Rudolf Habl in Schöneberg bei Berlin († 1878). 1908: † der Geolog Wilhelm Reich auf Schloss Könitz bei Pößneck († 1888). 1911: Italien erklärt der Türke den Krieg. 1914: Rückzug der Russen beiderseits der Weichsel. 1915: Starke Durchbruchsversuche der Franzosen in der Champagne.

### Der Krieg.

29. September 1916.

Im Westen wurden die mit starken Kräften zwischen Acre und Courclette angreisenden Engländer zurückgeschlagen. — Das Hauptereignis des Tages ist die große entscheidende rumänische Niederlage bei Hermannstadt; es war eine seit 4 Tagen eingeleitete Umfassungsbelagerung, in welcher General von Falkenhayn mit deutsch-österreichischen Truppen die erste rumänische Armee, ehe dieser die zweite zu Hilfe kommen konnte, vernichtet schlug und den Feind in völliger Auflösung in das Bergland drängte.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Blätter zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 228.

Waldenburg, den 29. September 1917.

Bd. XXXIV.

## Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Courths-Mahler.  
Handbuch verboten.

12. Fortsetzung.

Beatrix brachte das alles so überzeugend heraus, daß er es glauben mußte. Er sah sie unverwandt an, ahnunglos, daß jeder Blick, jedes Wort klug berechnet war.

"Liebe, teure Beatrix, ich verspreche Dir, nicht zu lachen und nicht eitel zu werden. Alles, was Du mir sagst, Klingt mir wie ein schönes, liebes Märchen."

Sie strich sich, wie verwirrt, hastig atmend, das Haar aus der Stirn. Und ihm war, als sei seine erste Jugendliebe wieder lebendig geworden. Beatrix glich ihrer Mutter so sehr, und sie weckte in seinem Herzen die Erinnerung an das erste, heiße Empfinden seines Junglingsherzens. Aber jetzt war er ein reifer Mann, und Beatrix war nicht gebunden, nicht unerreichbar für ihn, wie es ihre Mutter gewesen. Und sie erschien ihm noch viel süßer und lieblicher, als es damals ihre Mutter gewesen war.

Bylla war seine erste Liebe gewesen. Sollte ihre holdselige Tochter seine letzte Liebe sein? Und durfte er glauben, was sie ihm mit ihrem reizenden Geplauder in lieblicher Schen verriet, daß sie etwas für ihn empfand, was mit den Gefühlen einer Richter für ihren Onkel nichts gemein hatte? Sollte hier in aller Stille ein großes echtes Glück auf ihn gewartet haben, während er ruhelos drauschen in der Welt umherzog?

Der reife Mann, dem schon so viel Frauen über den Weg gelaufen waren, ließ sich dupieren von der jungen, berechnenden Kokette, weil er selbst ein viel zu ehrlicher Charakter war, um an so viel Verlogenheit zu glauben.

Deshalb kam Frau Bylla aus dem Nebenzimmer zurück.

"Ich habe nochmals inspiziert. Es ist alles zu Deiner Aufnahme bereit, lieber Schwager. Aber habe ich da vorhin recht gehört? Sprachst Du wirklich davon, daß Du nur drei bis vier Tage bei uns bleiben willst?"

Gerald riss seinen Blick von Beatrix los.

"Du mußt mich nicht falsch verstehen, Bylla. Natürlich hatte ich mir vorgenommen, mich einige Wochen an Eurer Gesellschaft zu erfreuen."

"Nun, das hast Du Dir doch hoffentlich nicht anders überlegt?" fragte Beatrix wie in heimlicher Angst.

Er schüttelte den Kopf.

"Nein, nein — im Gegenteil —, vielleicht bleibe ich länger, als ich mir vorgenommen habe. Ich bin des Reisens müde und möchte selbsthaft werden. Aber ob ich hier im Hause länger als einige Tage bleiben kann, weiß ich nicht. Deine Stiefschwester, liebe Bylla, könnte mich vielleicht als lästigen Eindringling betrachten. Es ist deshalb vielleicht richtiger, ich nehme im Hotel Wohnung."

Beatrix hob beschwörend die Hände.

"Das darfst Du mir nicht antun, Gerald. Romana ist ja freilich leider eine sehr wenig gastfreie Natur bei ihrem Geiz. Mama wollte Dir zum Beispiel die ehemaligen Zimmer meines Stiefvaters zur Verfügung stellen, da sie ja doch leer stehen. Aber Romana protestierte heftig. Sie verlangte energisch, daß Du hier in diesen primitiven Gastzimmern untergebracht würdest. Die gefallenen Dir natürlich nicht, deshalb willst Du ins Hotel. Oh, ich könnte Romana hassen!"

Er lächelte.

"Sei ruhig, Beatrix. Deshalb brauchst Du Deine Stiefschwester nicht zu hassen. Ich habe mich auf meinen Reisen in viel primitiveren Räumen in abgelegenen Gegenden sehr behaglich gefühlt. So verwöhnt bin ich nicht, wie Du anzunehmen scheinst. Aber trotzdem möchte ich nach dem Hotel übersiedeln, da Fräulein Nordegger scheinbar meine Anwesenheit nicht gern sieht."

"Daraus mußt Du Dir nichts machen, Gerald, und brauchst keine Notiz davon zu nehmen. Ginge es nach meiner Stiefschwester, dann dürfte ich nie einen Gast im Hause haben. Sie ist entsetzlich neidisch und sparsam. Aber so viel Recht habe ich mir doch gelassen, wenn ich mir auch jeden Pfennig von ihr zuzählen lassen muß, daß ich liebe Gäste bei mir sehen darf, so oft und so lange ich will. Hier im Hause bist Du mein Gast, nicht der Romanas."

Gerald von Rhoden lächelte.

"Romana! Welch ein schöner, klangerfüllter Name. Romana Nordegg! Mir scheint, nach Euren Beschreibungen paßt dieser schöne Name recht wenig zu seiner Trägerin. Nichts ist mir verhärteter als eine geizige, kleinlich rechnende Frau. Sei mir nicht böse, Bylla, aber ich kann mich noch nicht binden. Erst muß ich die Bekanntschaft Fräulein Nordeggers gemacht haben. Ich weiß nicht, ob ich ihr Wesenwerde ertragen können."

„Du wirst nicht viel mit ihr zusammenkommen! Außer bei den Mahlzeiten sehe wir sie selten. Sie sitzt ja fast den ganzen Tag draußen in der Fabrik über ihren Büchern“, warf Beatriz ein.

„Du verstehst Dich wohl schlecht mit Deiner Stiefschwester, Beatriz?“ fragte Gerald lächelnd und sah im Geiste neben der holdseligen Erscheinung seiner Nichte die widerwärtige Persönlichkeit, die er sich unter Romana Nordegg nach der Beschreibung der beiden Damen vorstellte hatte.

Beatriz seufzte tief auf.

„Ich kann ihr kleinliches, berechnendes Wesen nicht ausstehen, und ich halte sie ganz entschieden für eine Erbschleicherin. Sie allein ist schuld, daß Mama im Testamente ihres Gatten übergangen worden ist. O, sie ist eine heimtückische, scheinheilige Person! Wir sind uns ganz fremd im Herzen. Du wirst sie auch noch zur Genüge kennen lernen. Und es ist sehr schlimm, daß wir so ganz abhängig von ihr sind.“

Gerald sah Frau Bylla an.

„Dein Mann kann Dich aber doch nicht völlig übergangen haben?“

„Doch! Romana hat ihn vor seinem Tode sicher beeinflußt. Ich war ja damals mit Beatriz im Bade. Als wir heimkamen, war mein Mann schon tot. Und im Testamente ist Romana gewissermaßen zu unserer Vormünderin bestellt. Sie ist ja auch jetzt alleiniger Chef der Firma. So bedingungslos bin ich in ihre Hände gegeben, daß ich nicht einen Pfennig ohne ihre Einwilligung an der Kasse abheben kann.“

Gerald schüttelte den Kopf.

„Das muß ein seltsames Testament gewesen sein. Hast Du nicht versucht, es anzufechten?“

„Nein. Ich sprach wohl mit dem Notar darüber, der das Testament aufgesetzt hat. Aber er sagte mir, es sei ganz zwecklos, das Testament anzufechten; er rate mir, mich friedlich mit meiner Stiefschwester auseinanderzusehen.“

„Und hast Du das getan?“

Frau Bylla lachte höhnisch.

„O, Du kannst viel eher aus einem Felsen Wasser springen lassen, als Romana gegen ihren Willen einen Pfennig entlocken! Ich bin ihr mit meinen Kindern auf Gnade und Ungnade in die Hände gegeben, und Du kannst mir glauben, Gerald, ich ertrage hier ein stilles Martyrium. Es ist nicht leicht, von ihr abhängig sein zu müssen.“

Gerald bedauerte seine Schwägerin — und noch mehr Beatriz. Er fand es empörend, daß dieses reizende, liebliche Geschöpf sich einer Person wie Romana Nordegg unterordnen müßte.

In seinem Herzen gewann eine recht feindselige Stimmung gegen Romana Platz, noch ehe er sie gesehen hatte.

Aber den gemeinsamen Bitten von Mutter und Tochter nachgebend, erklärte er sich bereit, längere Zeit im Hause zu bleiben.

Die Damen ließen ihn nun allein, damit er sich für die Tafel umkleiden könnte.

Gerald rieß seinen Diener herbei.

Calutta Bay hatte ein Zimmerchen in der Nähe seines Herrn angewiesen bekommen. Er war jogleich zur Stelle. Gerald gebot ihm, seines Koffers auszupacken und ihm vorher beim Umkleiden behilflich zu sein.

„Nun, Calutta, wie gefällt es Dir hier im Hause? Bist Du gut untergebracht?“ fragte Gerald seinen Diener in der freundlichen Weise, in der er immer mit ihm sprach.

Der Jünger sah ihn mit seinen schönen dunklen Augen offen an.

„Calutta schönes Zimmer, ist gut aufgehoben, Sahib. Dies Haus ist sehr groß und schön. Es hat zwei schöne weiße Sahibs. Aber Diener sagen, rechte Herrin sitzt im Kontor in Fabrik.“

„So, das weißt Du schon? Und die beiden blonden Herrinnen gefallen Dir?“

Calutta sah seinen Sahib groß an.

„Schöne blonde Mägde, Sahib, hat Rosen auf den Lippen und Sonne in den Augen, aber Rosen und Sonne sind nicht echt. Calutta friert daran und fühlt, daß für Sahib in diesem Hause die Sonne dunkel wird“, antwortete er in der bildreichen Sprache seiner Heimat. Und er sprach mit einer starken beschwörenden Dringlichkeit, die seiner unbedingten, treuen Ergebenheit für seinen Herrn entsprang. Er witterte mit dem starken Instinkt des Naturmenschen eine unbestimmte Gefahr für seinen Herrn.

Gerald schüttelte lächelnd den Kopf.

„Du siehst Gespenster am hellen Tage, mein guter Calutta!“

Dieser sah auf einen seltsam geformten Ring an seiner Hand herab und blickte seinen Herrn dann beschwörend an.

„Hören auf Calutta, Sahib!“

Wieder lächelte Gerald.

„Wir sind hier in Deutschland, Calutta, nicht in Deiner Heimat. In einem deutschen Hause ist man sicher und nicht von dunklen Gefahren bedroht.“

„Die schwarzen Geister sind überall. Aber Calutta wird wachen über Sahib.“

Damit beruhigte Calutta Bay seine unklaren, instinktiven Befürchtungen.

Gerald hatte inzwischen seine Toilette beendet. Im tadellos eleganten Smoking verließ er sein Zimmer und ging hinab in den Salon.

Inzwischen war Hans nach Hause gekommen. Seit der vor einigen Tagen erfolgten Unterredung mit Romana hatte dieser sich sehr verändert. Aber weder seine Mutter noch seine Schwester merkten etwas von dieser Veränderung. Sie hatten weder Zeit noch Lust, ihm viel Beachtung zu schenken. Hans hatte ein

Empfinden, als gehöre er jetzt noch viel weniger zu Mutter und Schwester als zuvor. Er hatte sich jetzt innerlich ganz frei von ihnen gemacht und wollte nichts mehr mit ihnen gemein haben.

Mit einem Gefühl, als habe er etwas Höstliches erlebt, war er von Romana gegangen, obgleich er sich auch gedemütigt fühlte. Seine in der Irre suchende Junglingsseele hatte plötzlich einen Leitstern gefunden, zu dem er aufsehen, den er bewundern konnte. Und seine ganze, gewaltsam festgehaltene Lebemannsmanier war von ihm abgefallen wie etwas Unrechtes. Hinter dieser Blasiertheit hatte sich sein Dummerjungenstolz verschont wie hinter ein Bosswerk, das ihn unverbündbar machen sollte.

Romana hatte noch zur rechten Zeit das Zauberwort gefunden, das ihn aus dem Taumel weckte, in dem er seinen Weg dahinautrotte war. Romanas Seelengröße, ihre stille Opferfreudigkeit, die sich selbst Menschen gegenüber betätigte, die ihr im Herzen fremd waren, die all ihre Opfer nur mit Undank und Feindseligkeiten lohnten, hatten ihn beschämmt und bezwungen.

Und daß es Romana der Mühe für wert hielt, ihn zur Besinnung zu bringen, daß sie sich um ihn mühete und ihm herzlich und gütig entgegenkam, wie es bisher niemand getan hatte, das hob ihn über sich selbst hinaus, das gab ihm einen Wert, den er nicht verlieren wollte; das war ihm ein Halt. Und wie nötig er diesen Halt brauchte, das kam ihm jetzt erst recht zur Besinnung.

Ein starker, gesunder Drang war nun plötzlich in ihm erwacht, alles Halbe und Unwürdige von sich abzutun. Eine große Sehnsucht war in ihm, ein guter, edler Mensch zu werden, der würdig war, Romanas Bruder zu sein. Sie stand ihm mit einem Male so viel näher als alle anderen Menschen. Die Begeisterungsfähigkeit der Jugend, die unter seiner Blasiertheit nur geschlafen hatte, erwachte und wandte sich seiner Stiefschwester zu.

So war er in wenigen Tagen ein völlig veränderter Mensch geworden, ohne daß es die am Oberflächlichen haftende Mutter oder Schwester nur bemerkten hätten.

Als Hans nun Onkel Gerald begrüßte, tat er es in einer von seiner früheren flegelhaften Nonchalance sehr verschiedenen Art. Er gab sich frei und ungezwungen, aber zugleich mahvolle und beherrschter, als es sonst seine Art war.

Gerald begrüßte ihn herzlich. Hans hatte entschieden eine starke Familienähnlichkeit mit ihm selbst. Er war seines Vaters Ebenbild. Und Gerald hatte seinen Halbbruder herzlich lieb gehabt. Er übertrug nun ganz von selbst dies Gefühl auf dessen Sohn. Erfreut sah er in den Augen seines Neffen eine bewußte Energie, die dessen Vater gefehlt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Das trügige Postfräulein.

Novelle von Alwin Nömer.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Es war ein Glück, daß die Türl zum Vorraum ihre Angelmusik erkennen ließ. Da gab's Arbeit; und wenn sie auch noch so gelstötend war, sie lagte mit ihrem Pflichtgebot das zerschlagene Gebrübel in alle Windeln.

Es war wirklich nicht weit her mit dem, was sie zu tun bekam!

Herr Alois Mühl, der Ingenieur von der Munition liefernden Maschinenfabrik, machte sich das Vergnügen, für eine halbe Krone Bahnsteig-Marken einzuladen. Eine Staatszuwendung, die ihr sehr zuwider war, da seine wasserblauen Angestalten förmlich Stiele beladen, solange ihre Finger mit den leicht anhaftenden Wertzeichen zu tun hatten. Er war nämlich ein Händlerarzt.

Was für seine schlanken Hände Sie doch haben, Fräulein Häberle!“ sagte er auch heute wieder mit seinem faulischen Lächeln. Sie beachtete seine Worte nicht.

„Wissen Sie auch schon, daß nicht weit von der Fabrik, beim Krämer Ullawal, ein Briefmarkenverschleiß eingerichtet ist?“ fragte sie lächelnd. „Sie können es dort bequemer haben.“

„Ich kann aber hier viel lieber!“ entgegnete er lächelnd. „Es ist so schmutzig bei Ullawal!“

„Dann ist auch noch eine Trakt auf Ihrem Wege, wo es Briefmarken gibt!“

„Weiß ich. Da ich mir jedoch das Mauchen abgewöhnt habe, um bei der eßigen Sprengstoffatmosphäre draußen nicht einmal Unheil anzurichten, gehe ich an der Trakt mit geschlossenen Augen vorüber. Denn die Verführung ist natürlich immer groß!“

„Also gut!“ seufzte sie unmutig und ergab sich in ihr Schicksal.

„Außerdem versteht es niemand — ich behaupte: auf keinem Postamt der Welt! — so geschickt und unmutig die Streisen voneinander zu trennen, wie Ihre vorbildlich gebauten, kleinen, kostbaren Händel!“

Fräulein Häberle schrak spöttisch ihre zarte schmale Oberlippe, ehe sie ihn abtat.

„Der Herr Vater hat sicherlich eine Syrupfabrik!“ sagte sie dann mit überlegener Nachsicht. „Geben Sie doch Ihre lebriegen Proben von diesem kostbaren Aufstrich lieber in den Krämerladen ab!“

Er bekam einen roten Kopf vor Ärger.

„Warum sind Sie so abstoßend gegen mich, Fräulein Häberle?“ stieß er beleidigt hervor.

„Ich bin, wie es mein Amt verlangt: höflich und gesäßig, aber für Kurmacherei unzugänglich!“

„Bei jedem?“

„Sie werden ungezogen, Herr Mühl. Ich werde den Herrn Postmeister bitten müssen, mich abzulösen!“

„Auch bei Ihrem molligen Freund Achterberg. Gott hab' ihn selig!“ fuhr er gehässig fort, ohne ihre Drohung zu beachten.

Ein furchtbarer Schreck durchzuckte sie über den unheimlichsten, unvermuteden Nachstab.

„Gott hab' ihn selig!“ stammelte sie, das Wort wiederholend, und alles Blut wich aus ihrem angstbuckelten Gesicht. „Was wollen Sie damit sagen? Was soll das heißen?“

„Ja, wissen Sie etwa noch nicht, daß er gefallen ist?“ sagte er mit jenem oberflächlichen Bedauern, hinter dem kleine Mitzgunst so oft beobachtend auf der Bauer liegt.

Herr Achterberg — gefallen? O Gott!“ wöhnte sie und sank schwer in den schmalen Lehnen-Stohrsessel zurück. Ihr war, als ob sich das Zimmer mit seinen Schränken und Fachregalen um sie drehte, schneller und schneller. Die Bilder sanken ihr über die Augen. Das blaß gewordene Gesicht neigte sich hastlos zur Seite.

über ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg.

Bei Verdun wurde am Nachmittag der Artillerie-Lampen stark.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schoss in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wülfel den 22. und Leutnant von Bülow den 21. Gegner ab.

Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Zeppelin zum Absturz zu bringen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nur in einigen Abschnitten zwischen Ostsee und Schwarzen Meer erhob sich die Feuerkraft über das gewöhnliche Maß.

### Mazedonische Front.

Ausflägergeplänkel im Stumbi- und Struma-Tal; portes Feuer nur im Beden von Monastir und südlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister. Budendorff.

### Von den Lichtbildbahnen.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Wenn die berühmte Tänzerin Rita Saccetta auftritt, so kann das Programm stets als ein hochinteressantes, spannendes und zugleich lehrreiches beurteilt werden. Und dies ist nun wiederum im Spielplan, der von Freitag bis Montag ausliegt, der Fall. Angekündigt wird im Untertheil der vorliegenden Nummer zunächst das große Traumbild in 8 Akten "Sabina", aber nicht nur mit der vorerwähnten Künstlerin Rita Saccetta in der

Hauptrolle allein, sondern ihr zur Seite wirken auch noch die bekannten Künstler mit, und zwar der Urkomiker Oskar Linke und Ludwig Trautmann als Hauptdarsteller.

Neizende Ausstattung verleiht dem

inhaltreichen Filmwerk, das in Handlung und Szenerie ganz Besonderes bietet, eine erhöhte Wirkung und herrliche Bilder bester photographischer Aufnahmen spiegeln sich auf der Leinwand ab. Für ansprechenden Humor sorgt das reizende Lustspiel "Junges Gemüse" und erzwingt große Heiterkeit, da in der Hauptrolle der drollige Knopf auffaßt. Als weiterer Freudenwerker darf auch noch das zweite einaltige Lustspiel "Drei Räte hoch" gelten. Der Spielplan ist wie immer einwandfrei und können die Darbietungen nur empfohlen werden.

Union-Theater, Albertstraße. Die Spielzeitung ländigt im Untertheil der vorliegenden Nummer für Freitag bis Montag ein Ereignis für Waldenburg an durch Auslegen eines besonders ausgewählten Spielplanes. In ihm erscheint der erste Film unserer Meisterwerke "Das Buch des Vaters" hier zum ersten Male auf der Leinwand. Ein Film von dramatischer Wucht, in 4 Akten zerlegt, dessen Inhalt und Bilderszenen alle Leidenschaften der guten wie der schlechten Menschen vor Augen führen, die Intrigen des Bösen, die Wünsche der Leidenschaft veranschaulichen. Die Hauptrollen haben in diesem bedeutenden Filmwerk die berühmten Künstler Theodor Voos, Eva Spener, Max Lubbe, Käthe Haak und Georg John unter sich geteilt und bilden schon deren hervorragendes Spiel für Stunden angenehmster Unterhaltung. Dem gewaltigen Filmwerk verleihen die vornehme Ausstattung und das tiefempfundene Spiel ein ganz besonderes Gepräge, und wolle niemand versäumen, die Vorstellungen bis Montag zu besuchen. Angenehme Abwechslung bietet das Programm ferner noch durch das Lustspiel in drei Akten: "Böllzauber" und die neueste Meisterwoche mit neuesten Kriegs- und herrlichen Landschaftsbildern.

### Obstern-Sammlung.

Wir bitten, alle gesammelten Kerne von Nüssen, Plaumen, Apfelsinen und Birnen usw. bei den Schulen der Stadt abzugeben.

Auf Wunsch wird Bezahlung geleistet.

Bezirk Waldenburg des  
Vaterländischen Frauenvereins.

Wettervorhersage für den 29. September:  
Strichweise Nebel, sonst meist heiter, am Tage warm.

### Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken.  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und  
Erlösung von Zins- und Dividenden-  
scheinen und gelosten Efecten.  
Besorgung neuer Zins- und Dividendscheinbogen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.  
Kostenfreie Vermittelung von Zahlungen zu Kriegs-  
gefangene.

### Ober Waldenburg.

Die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter werden hierdurch erlaubt, Sonnabend den 29. September 1917, nachmittags 5—6 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer die neuen Brotkarten, Brotzugskarten, Fleischkarten, Zuckerkarten und Seifenkarten abzuholen. An Kinder erfolgt die Ausgabe nicht.

Die Verwaltung der Fürstlichen Gruben,

: conf. Fuchs-Grube,  
: : Glücks- und Friedenshöfning-Grube,  
: : von Stolmschen Gruben

haben es für Ober Waldenburg wieder übernommen, die Schwerarbeiterkarten (Gruppe 3) zugleich mit den Schwerarbeiterkarten (Gruppe 4 und 5) auf den Gruben an die in Ober Waldenburg wohnenden Berechtigten auf Grund der dort vorhandenen Arbeiterverzeichnisse auszugeben.

Alle in anderen Betrieben beschäftigten Schwerarbeiter erhalten die Zusatzkarten der Gruppe 3 zugleich mit den Brotkarten.

Ober Waldenburg, 28. 9. 17. Gemeindevorsteher.

### Dittersbach.

Auf Grund der Anordnung des Kreisausschusses vom 11. d. Mts. gebe ich hiermit bekannt, daß die Wohnumenge, zu deren Bezug die Kartoffelkarte berechtigt, bis auf weiteres für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr 3 Pfund, für alle anderen Personen . . . . . 6 Pfund auf den Kopf beträgt.

Wer Anspruch auf eine Brotzugsgruppe hat, erhält auch eine Kartoffelzusatzgruppe über 3 Pfund je Woche.

Dittersbach, 27. 9. 17. Gemeindevorsteher.

### Langwaltersdorf.

Die neuen Brot- und Milchkarten, Fleischkarten, Milchkarten, Seifenkarten und Zuckermarken werden Montag den 1. Oktober 1917 im Büro der Gemeindeverwaltung ausgegeben und zwar in nachbeschriebener Reihenfolge:

an die Bewohner der Häuser Nr. 1—30 von 8—9 Uhr vorm. Nr. 31—60 9—10 . . .  
Nr. 61—100 10—11 . . .  
Gutsbezirk Hellhammer u. Langwaltersdorf 11—12 . . .  
Häuser Nr. 101—153 2—3 nachm.

Die abgelaufenen Karten sind vorzulegen und vorstehende Zeitfolge ist pünktlich inne zu halten. Eine Aushändigung der Karten und Marken an Kinder findet nicht statt. Infolge Erledigung anderer bringender Arbeiten kann die Ausgabe nur an obengenanntem Tage erfolgen.

Gleichzeitig werden die Inhaber von Kartoffelkarten, welchen jetzt selbstgezeigte Kartoffeln zur Verbilligung stehen, nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffelkarten während der Zeit der Selbstversorgung abzugeben sind und daß jede Zwiderhandlung strafrechtlich verfolgt wird.

Langwaltersdorf, 27. 9. 17. Gemeindevorstand.

### Lehmwasser.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Brotzugsgruppen, sowie der neuen Seifen-, Zucker- und Fleischmarken erfolgt

Sonnabend den 29. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro.

Die Abschüttung der abgelaufenen Brot-, Brotzugs- und Fleischmarken sind vorzulegen.

Montag den 1. Oktober d. J., vormittags von 8 bis 1 Uhr, erfolgt die Ausgabe der Milchgruppen für Monat Oktober d. J.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an erwachsene Personen; an Kinder wird nichts ausgeschüttet.

Lehmwasser, 27. 9. 17.

Der Gemeindevorsteher.

### Bruchfranke

behandelt ohne Operation nach best. Verfahren. Nächste Sprechstunde in Breslau, Hotel "Breslauer Hof", Neue Taschenstr. 14, am Mittwoch den 3. Oktober 1917 von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,  
Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 62, Kielstr. 26.

Rotweinflaschen,  
Weißweinflaschen,  
Sektflaschen,  
Säfteflaschen

kauf jedes Quantum  
Robert Hahn.

Sänglingsfürsorgeanstalt Waldenburg, Außenstraße 24, partiere.

Beratungsstunde für gesunde und kranke Sänglinge:

Montags von 11—1 Uhr.

Männer, welche keine behördliche Bescheinigung haben, werden erzählt, die Steuerkarte mitzubringen.

Sprechstunden der Schwester: Vormittags von 8—9 Uhr.

### Meldepflicht.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winterschluß verweisen wir auf die im Waldenburger Wochenblatt Nr. 61/18 abgedruckte Anordnung des stellvert. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1918, wonach jede ausziehende oder zureisende Person zur Vermeidung strenger Strafen der Ortsbehörde unter Übereichung des vorgegebene Wiedezettels binnen 12 Stunden zu melden ist.

Formulare zu diesen Meldungen sind in der Druckerei des Waldenburger Wochenblattes und in A. Glaeser's Buchdruckerei zu haben.

Waldenburg, den 14. September 1917.

### Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

## Der Vorstand des Vereins der Aerzte des Kreises Waldenburg

bringt nachstehenden Vereinsbeschluß vom 23. September 1908 erneut zur Kenntnis:

1. Aerztliche Rechnungen werden vom 1. Januar 1909 ab vierteljährlich zugesandt.
2. Rechnungen, welche innerhalb sechs Wochen nicht beglichen sind, werden durch das Rechtsschutzbureau des Vereins eingezogen.
3. Aerztliche Leistungen in der Sprechstunde sollen sofort bezahlt werden.

**A m Montag den 1. Oktober nehme ich meine ärztliche Tätigkeit wieder auf.**

**Dr. med. Joppich.**

Sprechstunden:

Vormittags 7½-9 Uhr, Fernsprecher Nr. 416.  
nachmittags 2½-4 Uhr.

## Zur gefälligen Beachtung!

Vom 1. Oktober 1917 ab habe ich

## Fernsprecher Nr. 6.

**Robert Hahn.**

## Kriegsanleihe

durch Sparbeiträge während 3-20 Jahren.

M. 3.65 jährl. Beitrag für M. 100.— Zeichnung.  
M. 36.50 jährl. Beitrag für M. 1000.— Zeichnung.

Begründet 1848. „JANUS“ Begründet 1848.

Hamburger Versicherungs-Akt.-Ges.

Näheres durch die Vertreter:

für Waldenburg: Georg Schlag, Hohstraße 2,  
für Hermsdorf: Heinrich Böhm, Obere Hauptstraße 20.

Angesehene Mitarbeiter für Waldenburg gesucht.

## Chronik der Stadt Waldenburg

von Professor Pfug.

Preis gebunden jetzt 5 Mark.

Wie unser Waldenburg sich trotz vieler Nöte und Müdigkeiten langsam und stetig entwickelt hat, zeigt dieses Buch und gewährt dadurch gerade in schwerer Zeit Trost und Erhebung.

Verlag: E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr),  
Waldenburg, Ring Nr. 14.

## Pferdeschur

übernimmt zu mäßigen Preisen  
**Gustav Spahl**, Weißstein,  
Mühlengasse Nr. 8.

## Einen starken Zugochsen

(Schnitter) verkauft  
**Oswald Uverricht**,  
Dittmannsdorf Nr. 140.

Schreibmaschine, fast neu, preis-  
günstig, wert zu ver-  
kaufen. Anfragen unter N. 20  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Junger Mann**,  
befähigt kleinere Sachen selbst-  
ständig zu erledigen, kann sich  
unter Einreichung von Beleg-  
nissen, eines Lebenslaufes und  
Angabe der Gehaltsansprüche  
und Tag des frühesten Eintritts  
vollständig melden.

**Der Landrat**,  
Kriegswirtschaftsstelle für Koh-  
lenversorgung des Kreises  
Waldenburg.

**Einen heizer  
und Maschinensührer**  
sucht  
**H. A. Berndt**,  
Dampfsgewerk,  
Bomersdorf bei Mergsdorf.

# Hindenburgfeier!

Zu der am Sonnabend den 29. September 1917, abends 8 Uhr,  
im „Goldenen Schwert“ in Waldenburg  
stattfindenden

## Fest des 70. Geburtstages des Feldmarschalls von Hindenburg

lädt der unterzeichnete Festausschuß die Bürgerschaft von  
Waldenburg, Ober Waldenburg und Gutsbezirk Ober Walden-  
burg, sowie der umliegenden Ortschaften hiermit ein.

### Programm:

1. Eröffnungsansprache.
2. Musikvorträge der Waldenburger Bergkapelle.
3. Festrede des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs.
4. Gesangsvorträge des Waldenburger Lehrer-Gesangvereins.
5. Schlußansprache.

### Der Festausschuß.

von Götz,  
Landrat.

Hagemann,  
Major.

Dr. Erdmann,  
Erster Bürgermeister.

## Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Vereinslokal: Gorauer Bierhalle.

Übungssabat:

Jeden Montag Gruppen  
bis 80 Silben.

Jeden Dienstag Gruppen  
über 80 Silben.

Beginn 8½ Uhr.



Von Freitag bis Montag:

## Todes- schauer

oder:

## Der Schicksalsweg einer betrogenen Frau.

Ein hochinteressantes,  
tiefergrifftendes, span-  
nendes Drama in 4 Akten.

Sowie:

## Der Gipfel der Fechtheit.

Ein Lustspiel in 3 Akten.

Anfang:  
Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.



### Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Ein überaus  
herrlicher Spielplan!

Gastspiel  
der berühmten Tänzerin

## Rita Sachetta

## in

## Sabina.

Großes Traumbild  
in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

## Rita Sachetta,

der urkomische

Oskar Linke

und

## Ludwig Trautmann.

Herrliche Bilder!

Gute photographische Aufnahmen!

Reizendes Lustspiel:

## Junges Gemüse.

Erzwingt große  
!!! Heiterkeit!!!

In der Hauptrolle:  
Der drollige Knopfchen.

## Drei Käse hoch

Lustspiel in 1 Akt.

Anfang Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.



Ab Freitag  
den 28. September e.

Täglich!

Der erste Film unserer  
Meisterwerke!

Ein Ereignis für Wal-  
denburg und Umgegend!

## Das Buch des Lasters.

4 gewaltige Akte.  
Ein Film von drama-  
tischer Wucht, der alle  
Leidenschaften der guten  
wie der schlechten Men-  
schen zeigt. Die Intrige  
der Bösen, die  
Wünsche der Leidenschaft.

In den Hauptrollen  
die bedeutenden Künstler  
**Theodor Loos**,  
**Eva Speyer**,  
**Max Buback**,  
**Käthe Haak**,  
**Georg John**.

Ein gewaltiges Sujet,  
vornehmste Ausstattung  
und ein künstlerisch emp-  
findendes Spiel geben  
diesem Film ein bejor-  
deres Gepräge.

Gerner:  
**Ballzauber.**  
Ein entzückendes Lustspiel  
in 3 Akten  
von Fanny Staden.

Neueste Meisterwoche!

Anfang:  
Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.